



Merkblatt zu Blattkrankheiten an Rosen

Die Blätter von Rosen können von mehreren Pilzkrankheiten befallen werden. Die am häufigsten vorkommenden Blattkrankheiten der Rosen sind der Echte Mehltau, der Sternrußtau und der Rosenrost.

In Jahren mit hohem Befallsdruck können die Rosen beim Verzicht auf Gegenmaßnahmen unter dem Befall sehr leiden und manchmal schon frühzeitig das Laub verlieren, wodurch die Vitalität der Pflanzen stark beeinträchtigt wird.



Echter Mehltau

Echte Mehltaupilze können sehr viele Pflanzenarten befallen. Die verschiedenen Arten sind jedoch bis auf wenige Ausnahmen auf einzelne Wirtspflanzen spezialisiert. An Rosen werden durch den Mehltaupilz *Sphaerotheca pannosa* var. *rosae* vor allem an jüngeren Blättern, Trieben und Blütenknospen dichte, mehlig Beläge verursacht. Die befallenen Blütenknospen treiben häufig nicht aus und weisen wie auch stark befallene Blätter Deformationen auf. Die mehlig Beläge bestehen aus den Pilzfäden (Hyphen) und den an den Konidienträgern fortwährend abgeschnürten ungeschlechtlichen Konidien (= Sporenform des Pilzes) und können sich später dunkel verfärben. Die Echten Mehltaupilze leben auf der Oberfläche der Pflanzen und dringen mit Hilfe spezieller Organe (Haustorien) in das Blattgewebe ein. Durch den Entzug von Wasser und Nährstoffen vertrocknen die befallenen Pflanzen-

organe, besonders die Blätter, rasch. Der Rosenmehltau befällt nur Rosen, andere Pflanzen sind durch ihn nicht gefährdet. Der Pilz überwintert in der Regel als Mycel an den Trieben oder in den Knospen der Pflanzen. In seinem Auftreten wird der Pilz sehr durch Umweltfaktoren beeinflusst und ist deshalb auch als "Schönwetterpilz" bekannt: Starker Befall wird oft nach warmer, trockener Witterung beobachtet. Besonders an Kletterrosen befällt er die vor Regen geschützten Blätter und Knospen stärker, als die den Niederschlägen ausgesetzten Pflanzenteile. Die Pilzsporen benötigen für die Keimung keine Blattnässe, sondern nur ausreichend Feuchtigkeit aus

der Luft. Deshalb breitet er sich besonders bei krassen Temperaturschwankungen zwischen Tag und Nacht aus, wenn die Luftfeuchtigkeit stark ansteigt. Die verschiedenen Rosensorten unterscheiden sich in ihrer Anfälligkeit gegenüber dem Echten Mehltau sehr.



Sternrußtau

Der Sternrußtau *Diplocarpon rosae* ist aufgrund seiner Schadwirkung an vielen Standorten die wichtigste Rosenkrankheit. Dieser Pilz entwickelt sich im Gegensatz zum Echten Mehltau besonders bei feuchtem Wetter und bei Temperaturen um 20 °C optimal. Zu Beginn werden auf der Oberseite älterer Blätter kleine dunkle Flecken sichtbar, die sich zu größeren schwarzen Flecken mit einem unscharfen Rand auswachsen. In der Umgebung der Flecken verfärbt sich das Blattgewebe gelb und befallene Blätter fallen bald ab, so dass die Rosenbüsche bei entsprechenden Bedingungen bereits Ende Juli kahl sein können. Die Vitalität dieser Büsche leidet darunter sehr. Durch neu gebildete

Konidien kommt es im Laufe der Vegetationsperiode ständig zu Neuinfektionen. Die Pflanzen versuchen zwar den Verlust der Blätter durch ständigen Neutrieb zu ersetzen, sie wachsen dadurch aber zu lange in den Herbst hinein. In der Folge ist das Holz nicht genügend ausgereift und Frostschäden treten bereits bei relativ leichten Frösten auf. Der Pilz überwintert vor allem am abgefallenen Laub, er kann aber auch an den Knospen und den Trieben sowie in milden Wintern an nicht abgefallenen Blättern überdauern. Auf diese Weise wird die Infektionskette rasch geschlossen und Sternrußtau-Befall kann schon relativ frühzeitig auftreten. Der Pilz kann mitunter auch die neuen Triebe und Blütenblätter befallen, an denen er kleine Flecken mit dunklem Rand hervorruft.

Die verschiedenen Rosensorten unterscheiden sich auch in ihrer Anfälligkeit gegenüber dem Sternrußtau stark.



Rosenrost

Der Rosenrost *Phragmidium mucronatum* tritt in der Regel wie der Sternrußtau erst im Laufe des Sommers auf. Zunächst sind auf der Oberseite der Blätter punktförmige, gelb bis orangerot gefärbte Flecken zu sehen. Diese Flecken wachsen im Laufe der Zeit nur wenig. Bei starkem Befall fallen die Blätter vorzeitig ab. Blattunterseits sind in Abhängigkeit vom Termin der Kontrolle anfangs gelb-orange, später braune bis schwarze Rostpusteln zu finden. Die verschieden gefärbten Sporen dienen im Sommer der massenhaften Verbreitung bzw. im Herbst der Überdauerung des Pilzes auf dem abgefallenen Laub. Die Überdauerung des Pilzes ist aber auch in Form von Mycel (= Ansammlung von Pilzfäden) am Trieb möglich.

Bekämpfungsmaßnahmen

Zu den wichtigsten Bekämpfungsmaßnahmen zählt die Entfernung befallener Blätter und Triebspitzen in der Vegetationsperiode sowie des abgefallenen Laubes im Herbst. Es empfiehlt sich die Verbrennung der befallenen Pflanzenteile, um die weitere Verbreitung der Krankheiten zu verhindern oder zumindest einzuschränken. Dabei sind die örtlichen Regelungen zur Verbrennung pflanzlicher Abfälle unbedingt zu beachten. Die Auslichtung der Büsche hat regelmäßig zu erfolgen. Diese Maßnahmen reichen erfahrungsgemäß in Jahren mit hohem Befallsdruck und günstigen Infektionsbedingungen nicht aus, um einen Befall der Rosenbüsche zu verhindern. Es ist deshalb bei anfälligen Sorten erforderlich Spritzungen mit Fungiziden durchzuführen, um Wachstumsdepressionen an den Gehölzen bzw. Ausfälle zu vermeiden. Nur bei rechtzeitiger Erkennung des Befallsbeginns kann man die Spritzungen zum optimalen Zeitpunkt durchführen. Deshalb ist ab Austriebsbeginn eine regelmäßige Kontrolle der Gehölze erforderlich.

Vorbeugend können zurzeit gegen diese Krankheiten aufgrund der Zulassungssituation nur Schwefel-Präparate wie Thiovit (0,25 %ig) gespritzt werden. Ab Befallsbeginn empfehlen sich mehrere Spritzungen z.B. mit Baymat Rosenspritzmittel (0,125 %ig bei Befall durch den Echten Mehltau und 0,15%ig bei Befall durch den Sternrußtau und den Rosenrost) im Abstand von etwa 10 bis 14 Tagen je nach Befallsdruck. Auch Pilz-frei Spiess-Urania oder Pilzfrei Saprol kann man mehrmals einsetzen. Vor der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sollte man sich beim zuständigen Pflanzenschutzdienst nach dem aktuellen Zulassungsstand der Pflanzenschutzmittel erkundigen, da ab dem 01.07.2001 neue gesetzliche Regelungen beim Umgang mit Pflanzenschutzmitteln zu beachten sind. Es stehen seit diesem Tag nur noch wenige Pflanzenschutzmittel für den Haus- und Kleingarten zur Verfügung. Für diesen Anwendungsbereich zugelassene Pflanzenschutzmittel müssen eine entsprechende Kennzeichnung aufweisen.

Eine ausgewogene Ernährung und optimale, regelmäßige Wasserversorgung der Gehölze sind für eine befriedigende Entwicklung der Gehölze und der Blütenbildung von größter Wichtigkeit. Besonders auf die ausreichende Versorgung der Rosenbüsche mit Kali ist zu achten.

Das Gedeihen und reiche Blühen der Rosen hängt auch sehr stark von den Standortbedingungen ab. Rosen benötigen einen warmen, aber nicht stauheißen Standort, der auch nicht zugig sein sollte. In eingeschlossenen Lagen wird die Ausbreitung von Krankheiten gefördert, wie auch auf flachgründigen oder sehr leichten Böden.

Bei einer Neupflanzung sollte man auf ausreichende Standweiten achten, um das rasche Abtrocknen der Pflanzen nach Niederschlägen zu beschleunigen.

Sortenanfälligkeit

Bei einer Neupflanzung von Rosen sollten resistente oder zumindest wenig anfällige Sorten verwendet werden. In den Baumschulen kann man sich zu dieser Frage beraten lassen.

Nach Angaben der Züchter sind u.a. folgende Edel-, Beet- und Kleinststrauchrosensorten besonders widerstandsfähig gegenüber dem Echten Mehltau und in der Regel auch gegenüber dem Sternrußtau: Christoph Columbus, Chorus, Montana, Heidepark, Bingo Meidiland, Cherry Meidiland, Magic Meidiland, Pearl Meidiland, Turbo, IGA 83 München, Rote Woge, The Fairy sowie die Kletterrosen-Sorten Dortmund, New Dawn, Super Dorothy, Super Exelsa und Lawinia. Bei diesen Sorten ist in der Regel der Einsatz von Fungiziden zur Bekämpfung der Krankheiten nicht erforderlich.

Bei sehr starkem Befallsdruck und günstigen Infektionsbedingungen können u.a. folgende Sorten befallen werden, die aber eine ausreichende Widerstandsfähigkeit gegen beide Krankheiten aufweisen: Achener Dom, Starlite, Bonica 82 und Alba Meidiland. Auch bei diesen Sorten ist in der Regel kein Fungizideinsatz gegen diese Krankheiten erforderlich.

Literaturhinweis

Griegel, A. (1995): Mein gesunder Ziergarten. Krankheits- und Schädlingskalender. Eigenverlag M. Griegel Ingelheim, 119 S.

Adresse: Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft
Referat Pflanzenschutz
Kühnhäuser Straße 101, 99189 Erfurt-Kühnhäuser
Ansprechpartner: Herr Dr. Schmatz
Telefon: (03 62 01) 8 17 20, Telefax: (03 62 01) 8 17 40
eMail: postmaster@kuehnhausen.tll.de

Jena, im August 2001

Abteilung Pflanzenproduktion
Referat Pflanzenschutz

Besuchen Sie uns auch im Internet: www.tll.de/ainfo